

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 30 (1975)
Heft: 4

Artikel: In wieweit ist eine Mineralstoffbeifütterung des Milchviehs noch notwendig, wenn das Futter ab organisch-biologisch bebauten Böden stammt?
Autor: Dähler, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man diesem Produkt nicht Erfolge zumuten, die seine Möglichkeiten übersteigen. Ich glaube jedoch, daß Anima-Strath in der Lage ist, – besonders bei längerer konsequenter Verabfolgung – den Organismus umzustimmen und zu reaktivieren. Diese Reaktivierung aber ist sehr oft nötig bei einem Tier, das durch Stress und Überforderung in einen labilen Zustand geraten ist.

*

Der Versuch, den wir anstellten, ist natürlich sehr klein. 13 Versuchstiere sind eine geringe Zahl. Chemische und physikalische Analysen wurden zudem keine gemacht. Der Versuch kann daher auch nicht Anspruch erheben auf einen größeren wissenschaftlichen Wert. Der Aussagewert aber über eine Sache, in der der Landwirt, der Melker und der untersuchende Tierarzt sich decken, scheint nicht unbedeutend zu sein. *Anima-Strath ist in meinen Augen ein wertvolles Aufbaupräparat, das sich in der Rinderpraxis, besonders für rekonvaleszente und geschwächte Tiere bewährt hat. Anima-Strath ist auch ein bedeutendes Hilfsmittel für bestimmte Sterilitätsstörungen.*

Dr. med. vet. S. A.

In wieweit ist eine Mineralstoffbeifütterung des Milchviehs noch notwendig, wenn das Futter ab organisch-biologisch bebauten Böden stammt?

In der konventionellen Landwirtschaft wird die Mineralstoffbeifütterung je länger je wichtiger. Waren die Normen für die tägliche Verabreichung vor einigen Jahren noch 30–50 Gramm je Tier und Tag, werden heute als Minimum 100 Gramm je Tier und Tag empfohlen. Das hat zwei Gründe:

1. Werden die Leistungen der Tiere je länger je höher. Damit verbunden steigt auch der Bedarf an Mineralien und Spurenelementen.

2. Durch die Kunstdüngermethode, bei der die Pflanze nur mit drei bis vier wasserlöslichen Mineralsalzen direkt ernährt wird und je länger je intensiver, muß es früher oder später zu Mangelerscheinungen führen. Dazu kommt noch, daß bei Kunstdüngereinsatz das Auswahlvermögen der Pflanzenwurzel ausgeschaltet wird.

Gegenwärtig scheint der Magnesiumgehalt in den Futterrationen mangelhaft zu sein, deshalb sind heute magnesiumreiche Mineralsalze sehr aktuell in der Fütterung. In Zukunft wird man feststellen können, daß es mit andern Mineralien und Spurenelementen, von denen momentan niemand spricht, auch so kommen wird.

Nun ist man offiziell der Ansicht, daß durch die Beifütterung von Mineralstoffen diese Fehler, Mängel und Krankheiten zu beheben seien.

Ebenfalls, wie im Pflanzenschutz, ist man auch hier soweit, daß man die Symptome bekämpft und nicht die Ursachen. Abgesehen davon, daß das Tier diese direkt verfütterten Mineralien und Spurenelemente nur zu einem kleinen Teil verwerten kann. Voisin sagt: «Wir müssen die Mängel der Böden beheben, um nicht Tier und Mensch kurieren zu müssen.» So gesund wie der Boden, so gesund sind auch die Pflanzen und die Tiere, die sich von seinen Erzeugnissen ernähren.

Das ist ein Grundsatz des organisch-biologischen Landbaues. Seine Richtigkeit wurde dadurch bewiesen, daß der Erfolg des biologischen Landbaues in erster Linie im Stall sich positiv auswirkte.

Also wird die Mineralstoffbeifütterung für den biologisch wirtschaftenden Bauern in ganz erster Linie ein Problem der Bodenfruchtbarkeit. Viel Urgesteinsmehl verwenden! Durch den Boden und über die Pflanze werden die Mineralien und Spurenelemente aktiviert, so umgewandelt, daß sie für das Tier aufnehmbar werden.

Die wichtigsten Zusammenhänge bei der Mineralstoffversorgung der Milchkühe sind folgende:

Kalk (Ca) und Phosphor (P) einerseits und Kali (K) und Natrium (Na) andererseits stehen in engen Wechselbeziehungen zueinander. Unsere zu 80% phosphorsäurearmen Böden führen bei einem mäßig Ca-reichen Futter zu einem gestörten Ca-P-Säure-

verhältnis, d. h. einem genügenden Kalkgehalt steht ein Phosphormangel gegenüber. Das größte Übel besteht darin, daß der überschüssige Kalk dem Tier, das ohnehin schon phosphorsäurearmes Futter erhält, doch Phosphor entzieht, der dann als Trikalziumphosphat durch den Darm ausgeschieden wird. Die Folgen dieser mangelhaften Ernährung treten nicht sofort auf, sondern zeigen sich erst später durch Unterfunktion der Eierstöcke, verbunden mit Unträchtigkeit – verminderte Milchleistung – Lecksucht – Sehnen- und Klauenleiden. Neben dem schädlichen Phosphor-Säure-Kalk-Verhältnis tritt sehr oft noch ein gestörtes Verhältnis zwischen Kalium und Natrium auf. Hier liegt das Übel vor allem in der intensiven Güllendüngung, was zu einem Kalireichtum des Bodens führt. In der Folge gedeihen auf solchen Matten hauptsächlich Kali-liebende Pflanzen wie Löwenzahn, Wiesenkerbel und Bärenklau, was wir als sogenannte «Güllenflora» bezeichnen. Kali-Überschuß entzieht dem Körper Natrium und wirkt auf die Tätigkeit der Eierstöcke hemmend. Das Kali-Natriumverhältnis kann weitgehend durch Verabreichung von 20–30 Gramm Kochsalz je Tier und Tag behoben werden. Wer der Mineralstoffversorgung etwas nachhelfen möchte – schon um das eigene Gewissen zu beruhigen – der achte darauf, daß er eine Mineralstoffmischung verabreicht mit gutem Phosphor- und bei niederem Kalk-Gehalt. Sehr gut bewährt hat sich ab und zu etwas (30–50 Gramm) Futterknochenmehl.

Der biologisch wirtschaftende Bauer wird eine Mineralstoffbeifütterung kaum nötig haben.

Wichtiger als teure Präparate sind:

- Die Jauche belüften, verdünnen und über die ganze Betriebsfläche verteilen.
- Den Mist nicht nur in die Hackfruchtschläge führen, sondern auch über die Wiesen.
- Sehr wichtig ist eine möglichst vielseitige Fütterung – gut zusammengesetztes Wiesenfutter (Mischungen) – Klee, Gräser und Kräuter. Der Schnittzeitpunkt darf weder extrem früh noch spät erfolgen.

Das Entscheidende: *Der Sitz der Gesundheit ist und bleibt der Boden.*

Fritz Dähler